

so hat es den Sternforschern schon lange nicht mehr einleuchten wollen, daß sie unaufhörlich und in je 24 Stunden um die Erde herumspringen soll in einer unbegreiflichen Kraft und Geschwindigkeit, nur damit wir in diesem kurzen Zeitraum einmal Morgen und Mittag, Abend und Nacht bekämen. Da hat nun ein rechtschaffener Sternseher, Kopernikus genannt, bewiesen, daß die Sonne und die Sterne für uns so gut wie still stehen. Ferner hat er gezeigt, daß sich die Erde in vierundzwanzig Stunden einmal um sich selber dreht. Und wenn ein langer roter Faden ohne Ende von der Sonne herab auf die Erde reichte und mittags um zwölf Uhr an einem Kirschbaume oder an einer Turmspitze angeknüpft würde, so würde die Erdkugel diesen Faden in vierundzwanzig Stunden einmal ganz um sich herumgezogen haben und so jeden andern Tag.

Auf diese einfache Weise geschieht dasselbe, was geschehen würde, wenn die Sonne in der nämlichen Zeit einen Kreisgang von 1000 Millionen Kilometern rings um die feststehende Erde herum wandeln müßte. Nämlich die eine Hälfte der Erdkugel ist gegen die Sonne gerichtet und hat Tag, und die andere Hälfte ist von der Sonne abgekehrt und hat Nacht. Fortwährend löst sich nun an dem einen Ende der finsternen Hälfte ein wenig von der Nacht in die Dämmerung auf, bis man dort die ersten Strahlen der Sonne erblicken kann und meint, sie gehe auf; und an der andern Seite der erleuchteten Hälfte wird's immer später und kühler, bis man die Sonne nicht mehr sieht und meint, sie sei untergegangen.

Während die Erde den Morgen und den Abend in vierundzwanzig Stunden gleichsam um sich herumspinnet, bleibt sie nicht an dem nämlichen Orte stehen, sondern sie bewegt sich unaufhörlich mit unbegreiflicher Geschwindigkeit in einer großen Kreislinie um die Sonne zwischen den Sternen fort. Und wenn du an deinem Geburtstage dir den Ort merken könntest, wo sie auf ihrer himmlischen Bahn sich befindet, so würdest du, wenn du ihn wieder mit deinen Freunden feierst, wahrnehmen, daß die Erde wieder genau an derselben Stelle ihrer Bahn angekommen ist, wo sie im vorigen Jahre gestanden hat.

Nach Joh. Peter Hebel.

(Schachkästlein des rheinischen Hausfreundes.)

72. Auf der Schelde zum Rhein.

Wir sind von Antwerpen mit der ausströmenden Flut abgefahren. Unser Schiff schießt rasch mit den wetteifernd ablaufenden Gewässern des Flusses und des Meeres zur Schelde hinaus. Da stürzen sich in eifriger Hast mächtige Ströme durch die Oster- und Westerschelde und durch alle die anderen Mündungen ins Meer hinaus. Alle Gewässer sind in Bewegung, aus allen Flieten, Kanälen, Gräben und Zweigadern des Landes strömt